

## Schack, Adolf Friedrich von: Vor einem Fenster (1854)

1     Bleich am Himmel steht der Mond;  
2     In das Fenster zu dem Zimmer,  
3     Wo ich ehemals gewohnt,  
4     Zittert geisterhaft sein Schimmer,  
5     Und zurück glaub' ich zu schau'n  
6     Zu den lang versunkenen Jahren,  
7     Als mir noch die Locken braun,  
8     Frisch die Lebensgeister waren.

9     Alles drinnen wie bekannt!  
10    Dort der Sessel vor dem Pulte  
11    Und die Spieluhr an der Wand,  
12    Die mich oft in Schlummer lullte;  
13    Dort bei einer Kerze Licht,  
14    Bücher vor ihm aufgeschlagen,  
15    Sitzt ein Jüngling; sein Gesicht  
16    Ist wie meins in frühen Tagen.

17    Sage mir, mein Schattenbild,  
18    Du voll Lust, wie ich voll Trauer:  
19    Glaubst dein Drang, der nie gestillt,  
20    Noch an ew'ge Lebensdauer?  
21    Bei Folianten, Nachtgesell,  
22    Brütend bis zur Morgenstunde  
23    Mühest du dich, der Weisheit Quell  
24    Auszuschöpfen bis zum Grunde?

25    Schwingen deinem Geiste wohl  
26    Willst du weben durch dein Lernen;  
27    Denkst zu fliegen an den Pol  
28    Zu des Himmels fernsten Sternen;  
29    Träumst in jugendlichem Mut,  
30    Großes einst zu thun auf Erden –

31    Aber Kraft und Wangenglut,  
32    O wie bald sie schwinden werden!

33    Geh und schlag die Bücher zu!  
34    Sieh hernieder, wo ich stehe!  
35    Du bist ich, und ich bin du,  
36    Nur gebeugt von Gram und Wehe;  
37    Bitter an den Lippen klebt  
38    Mir des Lebensbechers Hefe,  
39    Und, wie heiß ich auch gestrebt,  
40    Labt kein Kranz die glüh'nde Schläfe.

41    Was ich baute, sah zerstört  
42    Ich zu Boden wieder rollen;  
43    In der Luft ist ungehört  
44    Meiner Worte Klang verschollen,  
45    Und bevor mein Volk, mein Land  
46    Noch erkannten, wen sie hatten,  
47    Unbetrauert, ungenannt,  
48    Werd' ich eingehn zu den Schatten.

(Textopus: Vor einem Fenster. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/24973>)